

# Paibacher Zeitung.

Nr. 113.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 50 kr., halbj. 25 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 20. Mai

Insertionsgebühr die 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2mal 90 kr., 3mal 1.20; fortw. je Zeile 1mal 6 kr., 2mal 9 kr., 3mal 12 kr. u. s. w. Insertionsbettel jedesmal 30 kr.

1874.

## Ämtlicher Theil.

### Gesetz vom 7. Mai 1874,

mit welchem behufs Bedeckung der Bedürfnisse des katholischen Cultus die Beiträge zum Religionsfonds geregelt werden.

Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsrathes finde ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1. Behufs Bedeckung der Bedürfnisse des katholischen Cultus, insbesondere zur Aufbesserung des bisherigen normalmäßigen Einkommens der Seelsorgegeistlichen, haben die Inhaber kirchlicher Pfründen und die regulären Communitäten die nachstehend bestimmten Beiträge an den Religionsfonds abzugeben.

§ 2. Als Maßstab für die Bemessung des Religionsfondsbeitrages wird der bei Bemessung des Gebührenäquivalentes zur Grundlage dienende Werth des Gesamtvermögens der Pfründe oder Communität, einschließlich der etwa bei denselben genossenen Stiftungen, angenommen, jedoch ausschließlich des in Bibliotheken, wissenschaftlichen und Kunstsammlungen bestehenden Vermögens.

Demzufolge bleiben Vermögensbestandtheile oder Bezüge, welche dem Gebührenäquivalente nicht unterliegen, auch bei Bemessung des Religionsfondsbeitrages außer Anschlag.

Eine Ausnahme hievon tritt hinsichtlich solcher Vermögensbestandtheile ein, welche bei Bemessung des Gebührenäquivalentes lediglich aus dem Grunde der noch nicht vollendeten zehnjährigen Besitzdauer außer Anschlag bleiben; von solchen Vermögensbestandtheilen ist der Religionsfondsbeitrag sofort zu bemessen.

§ 3. Auswärtigen kirchlichen Pfründen und Communitäten wird der Religionsfondsbeitrag nach dem Werthe ihres hiesigen Realbesitzes bemessen (§ 2).

§ 4. Die Cultusverwaltung wird nach Einvernehmung der Bischöfe und mit Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse denjenigen Betrag festsetzen, welcher behufs Deckung des standesmäßigen Unterhaltes der geistlichen Personen von dem Religionsfondsbeitrage freizulassen ist.

Bei regulären Communitäten, deren statutenmäßiger Zweck in der Pflege von armen Kranken besteht, ist ferner auch jenes Einkommen freizulassen, welches nachweisbar für diesen Zweck verwendet wird.

Das Gleiche findet auch hinsichtlich des Einkommens statt, welches eine reguläre Communität auf kirchliche oder Cultuszwecke, wenn dieselben bei Ermangelung einer solchen Communität aus dem Religionsfond bestritten werden müßten, oder auf Zwecke des öffentlichen Unterrichtes verwendet, die von der Regierung als notwendig erkannt werden.

§ 5. Bei regulären Communitäten ist das aus dem Titel der kirchlichen Competenz (§ 4) freizulassende Einkommen in der Summe aller jener Beträge anzunehmen, welche den Corporationsgliedern nach ihrem kirchlichen Stande als Competenz zukommen. Dasselbe gilt bei weltgeistlichen Corporationen mit ungetheilter Dotation (mensa communis).

In beiden Fällen ist den einzelnen Corporationsgliedern auch ein solches Pfründeneinkommen einzurechnen, welches sich anderswoher als von der Communität beziehen.

§ 6. Die Grundsätze, nach denen behufs Bestimmung der Competenz (§§ 4 und 5) die Einnahmen und Ausgaben der geistlichen Personen zu berechnen sind, werden nach Einvernehmung der Bischöfe im Verordnungswege festgesetzt.

§ 7. Wo zum Zwecke der Ergänzung der Competenz (§§ 4 und 5) eine Subvention aus öffentlichen Fonds geleistet wird, entfällt die Bemessung des Religionsfondsbeitrages.

§ 8. Der Religionsfondsbeitrag wird gleich dem Gebührenäquivalente für einen Zeitraum von je zehn Jahren vorläufig bemessen.

§ 9. Für diesen Zeitraum (§ 8) beträgt der Religionsfondsbeitrag im Ganzen:

von dem Betrage bis	fl.	pCt.
10,000	10,000	1 1/2
von den Beträgen zwischen	10,000 und 20,000	1 1/2
"	20,000	3
"	30,000	4
"	40,000	5
"	50,000	6
"	60,000	7
"	70,000	8
"	80,000	9
von jedem Mehrbetrage über	90,000 fl.	10

§ 10. Eine Pauschalisierung der vorstehend bestimmten Religionsfondsbeiträge ist unzulässig.

§ 11. Zeigt sich, daß das Einkommen einer über die kirchliche Competenz (§§ 4 und 5) dotierten geistlichen Person oder Corporation durch den in der gesetzlichen Höhe bemessenen Religionsfondsbeitrag unter die Competenz herabsinken würde, so ist der Betrag ganz oder in dem entsprechenden Theilbetrage abzuschreiben.

§ 12. Eine innerhalb des Zeitraumes, für welchen der Religionsfondsbeitrag bemessen worden ist, eintretende dauernde Vermehrung oder Verminderung des Einkommens des beitragspflichtigen Subjectes oder des die Grundlage der Bemessung bildenden Vermögens hat auf die Beitragspflicht nur insofern Einfluß, als durch eine solche Veränderung das Einkommen des Beitragspflichtigen über den die kirchliche Competenz bildenden Betrag hinaufsteigt oder — mit oder ohne Einrechnung des gesetzlichen Beitrages — unter diesen Betrag hinabsinkt.

Im ersten Falle ist der Betrag für den noch übrigen Theil der Bemessungsperiode nachträglich zu bemessen, im zweiten Falle ganz oder in dem entsprechenden Theilbetrage abzuschreiben.

In Fällen, in welchen ein vorübergehender Nachlaß an den landesfürstlichen Steuern gewählt wird, kann auch ein entsprechender Nachlaß des Religionsfondsbeitrages eintreten.

§ 13. Der Religionsfondsbeitrag wird ohne Rücksicht auf Intercalarperioden bemessen.

§ 14. Die Bemessung des Religionsfondsbeitrages erfolgt durch die politische Landesbehörde desjenigen Kronlandes, in welchem das beitragspflichtige Subject seinen ordentlichen Wohnsitz hat oder in welchem im Falle des 3 der die Beitragspflicht begründende Realbesitz gelegen ist.

Der Bemessung sind die zum Behufe der Vorschreibung des Gebührenäquivalentes errichteten Vermögensfassionen und von den Finanzbehörden festgestellten Daten zugrunde zu legen. Hinsichtlich solcher Vermögensbestandtheile, bezüglich welcher die Verpflichtung zur Einrichtung des Gebührenäquivalentes noch nicht eingetreten ist (§ 2, Abs. 3), sind zum Behufe der Bemessung des Religionsfondsbeitrages besondere Fassionen zu errichten und binnen einer im Verordnungswege festzustellenden Frist der Landesbehörde vorzulegen.

Diese Fassionen müssen alle jene Daten enthalten, welche behufs der Bemessung des Gebührenäquivalentes auszuweisen sind.

§ 15. Welche Einzelnachweise zum Zwecke der gänzlichen oder theilweisen Befreiung von dem Religionsfondsbeitrage aus dem im § 4 angegebenen Grunde zu erbringen sind, wird im Verordnungswege festgesetzt (§ 6).

§ 16. Die in den Vorschriften über das Gebührenäquivalent enthaltenen Bestimmungen über die Pflichten der Fassionseleger hinsichtlich der Richtigkeit der Fassionsangaben gelten auch in betreff derjenigen Angaben, welche zum Zwecke der Bemessung des Religionsfondsbeitrages oder der Befreiung von demselben zu erbringen sind (§§ 14 und 15).

Die Strafe für die Verschweigung eines Vermögens oder Einkommens, dessen Vorhandensein auf die Bemessung des Religionsfondsbeitrages Einfluß nehmen kann, besteht in dem Doppelten des hiedurch verkürzten oder der Verkürzung ausgefetzten Beitrages.

§ 17. Recurse in Angelegenheiten der Bemessung des Religionsfondsbeitrages gehen an den Cultusminister. Dieselben sind bei der Landesbehörde binnen vier Wochen vom Tage der Zustellung der angefochtenen Verfügung oder Entscheidung einzubringen und haben keine aufschiebende Wirkung.

§ 18. Die Einzahlung des Religionsfondsbeitrages erfolgt in vierteljährigen Anticipatibaten zuhanden der Landeshauptkasse desjenigen Landes, in welchem die Bemessung des Beitrages erfolgt ist (§ 14).

§ 19. Von rückständigen Religionsfondsbeiträgen sind vom Zeitpunkte ihrer Fälligkeit (§ 18) fünfprocentige Verzugszinsen zu entrichten.

§ 20. So lange beim Eintritte eines neuen Decenniums (§ 8) die Bemessung des Religionsfondsbeitrages für dasselbe nicht erfolgt ist, ist dieser Beitrag mit dem Vorbehalte nachträglicher Ausgleichung in dem für das abgelaufene Decennium ermittelten Ausmaße provisorisch fortzuentrichten.

§ 21. Die Religionsfondsbeiträge, dann die etwa verfallenen Verzugszinsen und Strafen werden in derselben Weise wie die landesfürstlichen Steuern und Abgaben eingebracht.

§ 22. Insofern die Religionsfondsbeiträge nicht über drei Jahre ausständig sind, kommt denselben und deren Nebengebühren ein den öffentlichen Abgaben und deren Nebengebühren nachstehendes, hingegen allen privatrechtlichen Forderungen vorgehendes gesetzliches Pfandrecht ad fructus des unbeweglichen Vermögens der beitragspflichtigen Gründe oder regulären Communität zu.

§ 23. Im Falle eines Concurres sind die nicht über drei Jahre ausständigen Religionsfondsbeiträge und Nebengebühren unmittelbar nach den öffentlichen Abgaben und deren Nebengebühren zu berichtigen.

§ 24. Der Religionsfondsbeitrag fließt unmittelbar in die Religionsfondskasse desjenigen Landes, in welchem die Bemessung stattgefunden hat (§ 14).

§ 25. Dieses Gesetz tritt am 1. Jänner 1875 in Wirksamkeit.

Von diesem Zeitpunkte an haben die bisher von den Inhabern kirchlicher Pfründen und den regulären Communitäten an den Religionsfonds geleisteten Beiträge zu entfallen.

Desgleichen entfällt von diesem Zeitpunkte an die den Genannten bisher obgelegene Verpflichtung zur Leistung des Alumnaticums (Seminaristicums). Der Anspruch des Religionsfonds auf die Intercalareinkünfte erledigter Pfründen wird durch dieses Gesetz nicht berührt.

§ 26. Die erste Bemessung der in diesem Gesetze bestimmten Religionsfondsbeiträge erfolgt für den Rest des mit 31. December 1880 zu Ende gehenden Decenniums (§ 8).

§ 27. Mit der Vollziehung dieses Gesetzes sind der Minister für Cultus und Unterricht und der Finanzminister beauftragt.

Budapest, am 7. Mai 1874.

Franz Joseph m. p.

Kuersperg m. p. Stremahr m. p. Pretis m. p.

Der Minister des kaiserlichen Hauses und des Außern hat den Directionsadjuncten, kaiserlichen Rath Felix Grognet d'Orleans zum Expeditionsdirector der administrativen Section des Ministeriums des kaiserlichen Hauses und des Außern und den mit dem Titel und Charakter eines Directionsadjuncten bekleideten Hof- und Ministerialofficial erster Klasse Stanislaus Doré zum wirklichen Hilfsämter-Directionsadjuncten in diesem Ministerium ernannt.

Die k. k. Finanzdirection für Krain hat die Steueramtsadjuncten Johann Gruben, Joseph Grovath, Karl Wenzl, Karl Saitz und Innocenz Grobath zu Steueramtscontroloren in der zehnten Rangklasse ernannt.

Am 16. Mai 1874 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XVII. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

- Nr. 52 das kaiserliche Entschreiben vom 23. April 1874 zwischen der k. k. Staatsverwaltung und dem Verwaltungsrathe der k. k. priv. Eisenbahn Pilsen-Priesen (Kommotau) wegen Leistung eines Staatsvorschußes zum Zwecke der Durchführung des Eisenbahnprojectes Pilsen-Plattau-Eisenstein;
- Nr. 53 die Verordnung der Minister des Innern und des Handels vom 29. April 1874 betreffend das Gewerbe der Vertilgung von Ratten und Mäusen durch gifthaltige Mittel;
- Nr. 54 das Gesetz vom 3. Mai 1874 betreffend die Bedingungen und Zugeständnisse für die Sicherstellung einer Locomotiveisenbahn von Troppan über Zandl und Reutischheim an die mährisch-ungarische Grenze am Blau-Passe;
- Nr. 55 das Gesetz vom 3. Mai 1874 in betreff der Stempel- und Gebührenfreiheit der Verhandlungen zur Durchführung der Ablösung der unversärblichen Arbeits-, Geld- und Naturalleistungen an Klöster, Kirchen und Pfarren im Königreiche Galizien und Lodomerien sammt dem Großherzogthume Krain;
- Nr. 56 die Verordnung der Minister des Innern vom 3. Mai 1874 betreffend den Transport und die Ausgrabung (Exhumation) von Leichen;
- Nr. 57 die Kundmachung des Finanzministeriums vom 10. Mai 1874 wegen Auflassung des Nebenzolllamtes Enge in Tirol. (W. Ztg. Nr. 111 vom 16. Mai.)

## Nichtamtlicher Theil.

### Journalstimmen vom Tage.

Die öffentlichen Blätter constatieren die wahrhaft enthusiastische Aufnahme, welche Kaiser Alexander in der Metropole des britischen Reiches gefunden hat. Namentlich widmet die „Montags-Review“ vom 18. d. diesem Ereignisse an leitender Stelle einen sympathischen Artikel, dem wir folgende Stellen entnehmen:



„Die Monarchenbegegnungen der jüngsten Zeit hatten in unverkennbarer Weise dargethan, daß, welches auch die letzten Zeitpunkte der Politik sein mochten, Rußland auf jede gewaltsame Störung der Verhältnisse verzichtete und der Erhaltung des gegenwärtigen Zustandes im Oriente wenigstens von seiner Seite keine Hindernisse in den Weg zu werfen entschlossen war. Unter so erfreulichen Anzeichen der Wahrung des Friedens vollzog sich jene dynastische Verbindung zwischen den Herrscherfamilien von Rußland und England, deren moralische Wirkung selbst durch den Besuch des Kaisers Alexander besiegelt wird. Persönliche Gefühle des Regenten mögen nicht den Ausschlag geben bei den letzten politischen Entscheidungen, allein sie sind unbestreitbar ein gewichtiger Factor derselben und sie sind es im erhöhten Grade, wenn sie nicht im Widerspruche stehen mit dem politischen Bewußtsein der Nationen und den Nothwendigkeiten und Bedürfnissen der Lage. Das englische Volk bedarf des Friedens und es will denselben. Nicht mit Unrecht hat Kaiser Alexander bei Gelegenheit der Vermählung seiner Tochter in einem Trinkspruche das britische Reich fast in erster Linie in die Reihe jener Mächte gestellt, welche zur Hütung des allgemeinen Gutes des Friedens und der bestehenden europäischen Rechtsordnung berufen sind. Wenn daher von einem Theile der französischen Presse der kaiserliche Besuch in Windsor mit der Thatsache einer Befestigung des europäischen Gleichgewichtes in Verbindung gebracht wird, so hat dies in gewissem Sinne seine Berechtigung. Jedes Friedensereignis befestigt das europäische Gleichgewicht und schützt die geltende Ordnung der Dinge. Hoffentlich wird man den Satz auch nicht anders in Frankreich verstehen wollen. Man wird sich dort nicht der Illusion hingeben, daß Kaiser Alexander sich zum Studium künftiger Kriegsallianzen nach England begeben habe, deren Früchte etwa einem französischen Verwaltungskriege zugute kommen sollen. Man wird wohl nicht erst der Belehrung durch empfindliche Enttäuschungen bedürfen, um das Ergebnis dieses Versuches anderswo zu suchen, als in der Thatsache, daß England beruhigt bezüglich seiner eigenen Interessen, in voller Freiheit bezüglich seiner selbstständigen politischen Aufgaben noch weit entschiedener und rücksichtsloser in den Kreis der europäischen Friedensmächte eintreten wird, als dies bisher der Fall gewesen.“

Ueber die Action des „Streichquartetts“, welches seine Productionen in den Salons der Reichsrathsdelegation fortsetzt, bemerkt die „Internationale Correspondenz“ mit Bezug auf einen von der „Sonnen- und Montags-Zeitung“ gebrachten Artikel: „Dieser Artikel gewährt einen statistischen Einblick in die Verhältnisse der Kriegsmarine einiger Großmächte. An der Stärke der österreichisch-ungarischen Flotte wird ziffermäßig nachgewiesen, daß ihr selbst die jüngste Seemacht die des deutschen Reiches in mancher Beziehung bereits überlegen ist und auch Italien nicht mehr viel nachsteht, wo man übrigens einen Flottenvermehrungsplan angenommen hat. „Ob es“, schließt das genannte Blatt, „bei solchen Verhältnissen und angesichts der colossalen maritimen Gewalt Englands — ob es dabei klug und der Nachtheile unserer Kaiserstaates entspricht, wenn von unserem ohnehin knapp genug bemessenen Marinebudget noch etwa ein Achtel gestrichen wird, mag der Leser beurtheilen.“

Der „Volkfreund“ spricht dieselben Ansichten über die Erhaltung der Wehrkraft der Monarchie aus und findet es ganz in der Ordnung, daß die Herren

Herbst und Brest von ihren Parteigenossen in der Frage des Schiffes „Tegethoff“ verlassen wurden.

In ähnlicher Weise spricht sich die deutsche Kronlandspresse einstimmig aus.

Die „Bohemia“ hebt hervor, daß die Rundschreiben, welche der Cultusminister an die Landesherren richtete, nur jene Instructionen betreffen, auf welche das Gesetz selbst ausdrücklich verweist. Es gilt dies speciell beim ersten Gesetze vom § 7, nach welchem die Form der Mitwirkung der staatlichen Cultusverwaltung bei der Einsetzung eines Seelsorgers in die Temporalia im Verordnungswege festgesetzt zu werden hat, ferner vom § 5 inbezug auf die näheren Bestimmungen über den Pfarrenconcurs, vom § 15 betreffend die Organe, durch welche das staatliche Präsentationsrecht in den einzelnen Fällen geübt zu werden hat, vom § 52 über die Verwaltung des Kirchen- und Pfründenvermögens (bis zur Erlassung besonderer Gesetze) u. s. f. Die „Instructionen“ respective zu erlassenden Verordnungen werden nach diesen wenigen Andeutungen schon einen ziemlich umfangreichen, während gleichzeitig einige weitere legislative Acte durch das erste Gesetz notwendig werden und auch in Aussicht genommen sind, wie ein Gesetz über die Consecration und Vertretung der Pfarrgemeinden, über die Versorgung der Angelegenheiten derselben (§ 37), sowie das schon oben bei dem § 52 in Aussicht genommene Gesetz. Die Action der Ressortminister wird sich somit auf keine Allgemeintheiten zu beschränken brauchen, wie dies in der ersten Meldung hierüber angedeutet wurde, sondern ganz concrete Momente ins Auge fassen müssen.

### Zur Steuerreform.

Die „Montagsrevue“, die Besprechung des Kapitels „Erwerbesteuer“ fortsetzend, läßt sich über diesen Steuertitel vernehmen wie folgt:

„Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß fürberhin an Stelle der bisherigen Durchschnittsberechnung der Ertrag des Steuerjahres die Besteuerungsgrundlage zu bilden hat. Wir haben an der Hand eines concreten Beispiels die Unzulänglichkeiten der bisherigen Steuer-Ertragsermittlung darzuthun versucht, und es erübrigt uns nunmehr auf gleicher Weise, die Vorschläge der Regierung einer Prüfung zu unterziehen und das Resultat unserer Untersuchung als Maßstab für die Beurtheilung zu nehmen. Wenn wir die Materie in abstracto nehmen, so leuchtet es von selbst ein, daß die von der Regierung vorgeschlagene Grundlage vieles für sich hat. Die Erwerbsarten, welche in die erste Klasse gehören, mögen hier außer Betracht bleiben, hinsichtlich derer waltet wohl keine Meinungsverschiedenheit ob. Aber auch in der zweiten Klasse empfiehlt sich die ausschließliche Beobachtung auf das Veranlagungsjahr, und zwar um so mehr, als die gewonnene Basis nach § 7 durch drei Jahre unverändert zu bleiben hat. Die Ertragschwankungen werden somit in diesem Falle fühlbarer. Daß in der dritten Klasse nur die Bezüge des Steuerjahres berücksichtigt werden sollen, ergibt sich schon aus der Natur dieser ganz besonders dem Wechsel unterliegenden Erträge. Freilich dürften mitunter hier auch Ausnahmen als zulässig erscheinen, namentlich wenn der betreffende Steuerpflichtige während des Steuerjahres seine Bezüge ziffermäßig anzugeben nicht in der Lage sein sollte. Es kommt jedoch nicht auf die Grundlage allein an, wenn man über eine einzuhebende Steuerart sich ein zuverlässiges Urtheil verschaffen will, und die Grundlage mag so gut als möglich sein, so wird der

Zweck immer ausbleiben, wenn nicht die Berechnungsmethode mit den vernünftigen Grundlagen im Einklange und auf der Höhe der wissenschaftlichen Forschung und der praktischen Erfahrung steht. In Beziehung auf die Berechnung des Ertrages des Steuerjahres in der ersten Klasse enthält der § 24 die näheren Bestimmungen, die jenen, welche bis nun für die Bemessung der Einkommensteuer erster Klasse maßgebend waren, auf ein Paar gleich sind. Wir begegnen somit dem alten Uebel, daß den Steuerbehörden eine zweimalige Steuervorschreibung werde obliegen müssen, einmal die provisorisch vorgeschriebenen Steuern, dann die Berichtigung derselben nach aufgestellter Bilanz. Dagegen trifft das neue Gesetz für jene Fälle keine Vorsorge, in denen wegen außergewöhnlich ungünstiger Geschäftsconjunctionen im Steuerjahre, der Unternehmung die Zahlung der Steuer nach der Gebühr des abgelaufenen ertragsreichen Steuerjahres schwer fallen sollte. Das bisherige System der sogenannten Zufristung hat in den seltensten Fällen zum Ziele geführt. Nur hinsichtlich jener Gesellschaften, welche Reservefonds zu dem Zwecke bilden, um die durch die Benützung des Betriebsmaterials eintretende Verminderung des Anlagekapitals zu ersetzen, wird künftighin insofern eine günstigere Behandlung eintreten, als die zur Dotierung solcher Reservefonds erforderlichen Theile des Gesamtertrages insoweit steuerfrei bleiben werden, als sie nicht zur Vergrößerung des Actienkapitals oder zur Vertheilung unter die Actionäre verwendet werden.

Die für die zweite Klasse beantragten Bestimmungen für die Ertragsberechnung entsprechen im allgemeinen jenen für die erste Klasse, soweit mit Rücksicht auf die zwischen diesen Klassen bestehenden Verschiedenheiten inbezug auf die Erhebung des Ertrages eine Analogie zulässig ist. Dort wie hier werden nur Betriebsauslagen und Erhaltungskosten und selbstverständlich auch die nach einer anderen Ertragssteuer zu behandelnden Erträge in Abzug kommen, wie jene der Gebäude und eventuell von Grundstücken, insofern diese mit einer industriellen Unternehmung in Verbindung stehen; alle in der zweiten Klasse werden diese sogenannten Abzugsposten nicht jenen tiefgehenden Einflüssen unterworfen, wie bei den Unternehmungen der ersten Klasse, wo die genaue Rechnungslegung es gestattet, dieselben bis ins Detail nachzuweisen, und auch zur Anerkennung zu bringen. Wir können uns jedoch damit nicht einverstanden erklären, daß es dem Ermessen der Commission anheimgestellt bleiben soll, in welchem Umfange die gedachten Abzüge in der zweiten Klasse zu berücksichtigen sind, und wenn das Gesetz sich lediglich darauf beschränkt, die Gattung der zu berücksichtigenden Abzugsposten zu bezeichnen, so wird den einzelnen Interpretationen, um nicht Willkürlichkeiten zu sagen, Thür und Thor geöffnet, denn alle der gesetzlichen Umschreibung und Präcisierung entziehenden Vollzugsnormen führen in den meisten Fällen zu unrichtigen Gesetzesanwendungen. Es muß dem Steuerträger zum Bewußtsein geführt werden, daß der Staat von ihm nichts mehr, aber auch nichts weniger fordert, als es das Staatsinteresse erfordert, das jedoch mit dem individuellen im harmonischen Zusammenhang stehe, und anderseits sein volles Äquivalent in der staatlichen Gegenleistung findet. Zwischen dem Steuerträger und dem Staate darf keine andere Intervention stattfinden, als die des Mandatars des ersteren, der nach genau umschriebenen Normen vorzugehen hat. In der dritten Klasse wird die Ermittlung der Steuergrundlage unseres Erachtens nach, keine wesentlichen Schwierigkeiten bieten. Das Gesetz vermeidet eine nominelle Aufzählung der verschiedenen

## Feuilleton.

### Getrennt und verstoßen.

Roman von Ed. Wagner.

#### Achtes Kapitel.

#### Eine Schlange.

(Fortsetzung.)

Lord Champney fuhr leicht zusammen und sah durchs Fenster.

„Habe ich dich beleidigt?“ fragte Warner schmeichelnd. „Wenn ich zu hart geurtheilt habe, so tabelte mich. Aber bedenke, Champney, daß du so viele Jahre absend warst, daß Lady Barbara auf dem Gipfelpunkt ihrer Schönheit und Jugend stand und daß man wohl annehmen kann, daß mancher, deine Abwesenheit benützend, ihr liebende Worte zuflüsterte. Kann man erwarten, daß eine allein dastehende, unbeschützte und unbewachte Frau ihr Herz gegen solche Einflüsterungen verschließen konnte?“

Lord Champney machte eine ungeduldige Bewegung.

„Felix, du folterst mich!“ rief er aufgeregt. „Verzeihe mir. Das war nicht meine Absicht. Um ein Königreich würde ich einem Herzen, welches so schon mehr zu leiden hat, als es ertragen kann, nicht noch einen Stich versetzen können. Vergib mir meine Unbedachtsamkeit.“

„Vergib du mir, Felix“, sagte Lord Champney, dessen edles Herz gerührt war von Warners scheinbarer

Ruhe. „Ich bin so reizbar. Fahre fort in dem, was du mir zu sagen hast; ich weiß, daß du es gut meinst.“

„Es freut mich, daß du meine wohlwollende Absicht erkennst, Champney. Du bist mein einziger lebender Verwandter, und ich habe mich so an dich gebunden, daß ich mich elend fühle, wenn du unglücklich bist.“

„Ich glaube es, Felix.“

„Um weiter von Lady Barbara zu sprechen“, fuhr Warner fort, langsam im Zimmer auf- und abgehend, „so ist es gewiß zu entschuldigen, wenn sie während deiner Abwesenheit häufig Gesellschaft gehabt hat; sie ist für die feine Welt erzogen und es war nicht zu erwarten, daß sie nun eine Einsiedlerin werden sollte. Ich weiß, daß, wenn du irgend etwas Unrechtes an Lady Barbara entdecken würdest, du ihre Fehler verzeihst. Ich wollte dich nur auf die Möglichkeiten, welche hoffentlich nie vorgekommen sind, noch vorkommen werden, vorbereiten. Und nun will ich dir etwas von mir selbst erzählen.“

„Ja, erzähle mir, was du drüben in Sussex gethan hast.“

„Ich habe dem schönsten Mädchen des Königreichs den Hof gemacht“, erwiderte Warner begeistert. „Sie ist nicht nur das schönste, sondern auch das reinste und unschuldigste Geschöpf, welches ich je gesehen.“

Ueber Lord Champneys finsternes Gesicht flog ein Rätheln.

„Bist du endlich verliebt, Felix?“ fragte er. „Wunder werden niemals aufhören. Ich dachte, du wärest unbeflegbar!“

„Das dachte ich auch“, versetzte Felix heiter „doch

ich bin ein Paar dunklen, wundervollen Augen zum Opfer gefallen. Meine Geliebte ist ein geistreiches, aufgewecktes Mädchen, mit einer edlen und großmüthigen Seele. Sie wird eine staatliche Frau werden.“

„Wer ist sie?“

„Die Tochter eines Landquiers; sie stammt von guter Familie. Ihr Name ist Dora Chessom.“

„Dora!“ wiederholte Lord Champney. „Der Name klingt angenehm. Ist sie nicht zu jung für dich?“

„Sie ist erst siebzehn Jahre alt, aber sie ist nicht zu jung. Ich werde mich um ihre Willen kümmern.“

„Meine Tochter würde nun auch siebzehn Jahre alt sein“, sagte der Lord gedankenvoll. „Meine arme kleine, sie hatte keinen Namen, so lange sie lebte. Ich ließ in ihren Sarg den Namen Barbara schreiben. Wann willst du dich verheirathen?“

Warner lächelte bitter.

„So weit bin ich noch nicht, Champney. Dreihundert Pfund würden zur Versorgung einer Familie nicht hinreichen und Dora's Geld muß für sie selbst festgesetzt werden.“

„Gewiß! Aber warum hast du dich nicht an mich gewandt?“ sagte der Lord halb vorwurfsvoll. „Ich will auch ein Haus geben und fünfhundert Pfund jährlich für euch niederlegen. Mit achthundert Pfund kannst du schon heiraten.“

Warner drückte seinen Dank in warmen Worten aus.

„Morgen will ich Dora schreiben“, sagte er, „und ihr dein großmüthiges Anerbieten mittheilen. Du wirst mit ihr zufrieden sein, Champney. Aber nun sage mir doch wer hier ist. Irgend einer unserer alten Freunde? Einer, den ich kenne?“



Gattungen von verschiedenen Dienst- und Lohnbezügen, indem eine solche, wie die Erfahrung lehrte, Anlaß bietet, durch Wahl einer im Geseze nicht vorgesehenen Benennung eines Bezuges sich der Steuerleistung zu entziehen. Ob daher ein Dienst- oder Lohnbezug bezogen wird, ist für die Beurtheilung der Steuerpflichtigkeit von keinem Belange, da diese lediglich von dem Umstande bedingt ist, daß jemand durch Ausübung einer Beschäftigung im Dienst- oder Lohnverhältnisse ein Einkommen erzielt, auf welches er ohne den Eintritt in ein solches Verhältnis hätte verzichten müssen. Es ist daher auch inbezug auf die Steuerpflicht im allgemeinen gleichgültig, ob das Dienstverhältnis ein dauerndes sei oder nicht, ob Gattung und Höhe des Bezuges bei Beginn der Dienstleistung vereinbart, oder erst mit Beendigung derselben festgesetzt wird und zur Auszahlung kommt, endlich ob der Dienstleistende den vertragmäßigen Bezug auch tatsächlich erhält, oder ob ihm derselbe vom Dienstgeber aus was immer für Gründen zurückgehalten wird.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 19. Mai.

Nachdem das Herrenhaus des preussischen Landtages die beiden Kirchengesetze in der von der Regierung gebilligten Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen, gilt es als zweifellos, daß der Schluß der Landtagsession vor dem Pfingstfeste herbeigeführt werden kann. Man erwartet den Schluß der Session am 22. d. M. und hegt nur die Befürchtung, daß das neue Expropriationsgesetz, welches nun schon zum vierten male vorgelegt worden ist, auch diesmal im Herrenhause nicht zur Erledigung kommen werde. — Der Justiz-Ausschuß des Bundesrathes hat den Bericht des hanseatischen Gesandten Krüger wegen Vorlage eines Reichsgesetzes über die obligatorische Civilehe und Einführung der Civilstandsregister genehmigt. Um den drei Regierungen, die sich Erklärungen vorbehalten oder dagegen gestimmt haben, nämlich Baiern, Sachsen, Braunschweig, Zeit zur Erwägung zu lassen, wird der Beschluß des Bundesrathes erst in 14 Tagen erwartet.

Der Commandeur Risone wurde zum Minister des königlich italienischen Hauses ernannt. — „Economista d'Italia“ meldet, daß der Minister des Äußeren Visconti Venosta und der Gesandte von Oesterreich-Ungarn Graf v. Wimpffen am 15. d. M. die italienisch-österreichische Consularconvention unterzeichnet haben.

Einflußreiche Handelsvereine haben dem englischen Schatzkanzler ein Memorial überreicht, in welchem die Einsetzung einer königlichen Commission zur Prüfung des hiesigen und continentalen Bankwesens, sowie um Abänderung der Bankgesetzgebung gebeten wird.

Die spanische Nordarmee nähert sich dem Ebro. Die nächsten Hauptquartiere Concha's werden sich in Miranda, wohin bereits das Kriegsmaterial und die Reserven per Eisenbahn dirigiert wurden, und in Medina del-Camero befinden. Die Carlisten haben sich der in Somorostro rekrutierten Pferde bemächtigt.

Der „Russ. Staatsanzeiger“ fordert alle Personen, welche Rußland ohne Erlaubnis verlassen oder den bewilligten Abwesenheitstermin überschritten, auf, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen ins Vaterland zurückzukehren; darunter befinden sich Bakunin, Ogareff und der Exoberst Lavroff.

Der bisherige griechische Kriegsminister Tringettas übernahm das Marine-Portefeuille; zum Kriegs-

minister wurde Grivas ernannt, welcher dieselbe Stelle in dem Cabinet Deligeorgis bekleidete.

Der Senat der Unionstaaten in Nordamerika nahm eine Bill an, welche die Bankbeschränkungen aufhebt und den Maximalbetrag von 382 Millionen Greenback-Noten festsetzt. Sobald der Betrag der circulirenden Banknoten um je eine Million vermehrt wird, müssen je 250,000 Greenbacks eingezogen werden. Ferner wird eine allgemeine Amortisirung der Greenbacks festgesetzt. Vom 1. August 1878 an werden Greenbacks gegen  $4\frac{1}{2}$  percentige, binnen einer Frist von 10 Jahren einlösbare Staatsanleihe eingewechselt.

## Tagesneuigkeiten.

— (Nautische Schule.) Se. Maj. der Kaiser hat den Minister für Cultus und Unterricht ermächtigt, zur dauernden Wiederbegründung der nautischen Schule in Ragusa das Beziegene zu verfügen und die nöthigen Maßregeln zur vorchriftsmäßigen Einrichtung dieser Schule zu treffen.

— (Personalmeldung.) Se. Excellenz der Herr Justizminister Dr. Glaser hat am 16. d. M. vormittags in Graz den vom Avar für das neue Justizgebäude angekauften Grund in der Leonhardgasse so wie den für den gedachten Zweck ebenfalls ins Auge gefaßten Mandelgrund und die städtische Realität in der Marschallgasse besichtigt. Mittags besuchte Se. Excellenz den Schwurgerichtssaal, in welchem eben eine Verhandlung stattfand. Auch das Obergericht und das Zellengefängnis in der Karolau besuchte Se. Excellenz mit einem Besuche.

— (Todfall.) Der hochw. Bischof in Stuhlweißenburg, Herr v. Jelefalusy, ist am 15. d. M. nachmittags um 4 Uhr, in Rom nach Empfang der heil. Sterbesakramente und nachdem ihm der letzte Segen vom heil. Vater zu Theil geworden, im Herrn einschlafen.

— (Schneiderstreik.) In Triest streiken gegenwärtig die „Ritter von der Nadel“, welche von ihren Meistern Aufbesserung ihrer Löhne begehrten, mit ihren Forderungen jedoch abgewiesen wurden. Die Meister lassen sich jedoch hiedurch nicht einschüchtern und drohen, daß sie von auswärts leicht Ersatz für die Streikmacher bekommen würden.

— (Auf der istrischen Eisenbahnlinie) ist die politische Begehung in den jüngsten Tagen zu Ende geführt worden, die Grundeinkünfte-Commission ist seit Monat März in vollster Thätigkeit und hat trotz bedeutender Schwierigkeiten, die sich der formellen Durchführung des Grundeinkünfteverfahrens bei dem Mangel an Grundbüchern und der Art und Weise der Führung der Notizen-Bücher entgegenstellten, bereits in der zweiten Hälfte April das Resultat erzielt, daß längs der ganzen Trasse sämtliche Gemeindegrenzen, ferner die Privatgründe in den Gemeinden Razid, Nachitowich, Sorenjawa, Colmo, Leschigne, Pirino, S. Pietro, Pola und Rovigno infolge der erwirkten Consense der Grundeigentümer dem Bauunternehmer M. Fröhlich aus Graz, welchem vor wenigen Tagen auf Grund der beschlossenen Offertverhandlungen die Bauarbeiten übertragen wurden, zur Verfügung stehen. Die Bauleitung für die istrische Eisenbahn ist gleichfalls organisiert und haben das Bauinspectorat in Pisto so wie die ihm unterstehenden drei Sectionsleitungen ihre Thätigkeit bereits begonnen.

— (Der Nachwinter) treibt in Steiermark arges Spiel; am 17. Mai vormittags und nachmittags hat es in Graz geschneit. Nach Berichten vom Semmering schneite es daselbst ununterbrochen und lag der Schnee allenthalben fußhoch.

Lord Champney's Augen funkelten und sein Gesicht wurde bleich. Des falschen Freundes Schlag hatte sein Herz getroffen, doch er war zu stolz, um offen seinen Schmerz zu zeigen.

„Effingham mag sich in ein hübsches norfolker Fischermädchen oder in eines Farmers Tochter verliebt haben,“ sagte er mit erzwungenem Lächeln. „Wie er sich aber in dem düstern Cromer aufhalten kann, geht über meine Begriffe.“

„Es ist ein Paradies für ihn, nachdem er eine Eva dort gefunden hat,“ entgegnete Warner lächelnd, wohl zufrieden mit dem Erfolg seiner boshaften Bemerkungen. „Er wird vielleicht hier einsprechen, wenn er erfährt, daß du hier bist.“

Lord Champney's Gesicht wurde ernst. Er stand auf und ging nach der Thür.

„Ich muß gehen, Felix,“ sagte er. Wenn du fertig bist, so komme hinunter, es ist gleich Zeit zum Frühstück.“

Er eilte, unangenehm aufgeregt, die Treppe hinab, indem er murmelte:

„So, Effingham kommt oft nach Cromer. Ich bin gerade zur rechten Zeit gekommen. Ich habe eine Ahnung, wer die Eva ist, die ihn hier festhält, wenn auch Felix nichts arges vermute. Ich werde Barbara bewachen wie ein Luchs, und wenn — oh, Barbara, mein Weib, ebenso falsch wie ich! Was wird das Ende davon sein? Soll ich zu Grunde gehen und Barbara und alle, welche die Falsche liebt, mit in meinen Untergang hineinziehen?“

(Fortsetzung folgt.)

— (Preislosenverlust.) Am 21. April d. J. ist ein recommandierter Brief mit 145 Karat geschliffenen Brillanten zum Gesamtwerte von 30,000 Francs, in der Größe von einsechzehntel bis dreiviertel Karat das Stück, bei der Beförderung von Reg nach Leipzig in Verlust gerathen.

— (Unglücksfall.) Drei Wasserbehälter in Goshen (Massachusetts in Nordamerika) zersprangen und richteten in drei Dörfern und in Güttenwerken große Verheerungen an. 60 Personen sind umgekommen. Der Verlust an Eigenthum ist ein beträchtlicher.

## Locales.

### Zur wiener Weltausstellung.

Herr Franz Schollmayr, Centralauschussmitglied der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Krain, sagt in seinem Berichte über die Weltausstellung 1873 inbezug auf Krain folgendes: „Mit exotischen, beliebig erfundenen Namen waren Erdäpfel, die wir in Krain schon längst erzeugen, um ein Sündergeld angepriesen; Kraut und Kohl war kein so schönes zu sehen, wie wir solches wagenweise am laibacher Markte je 100 à 5 fl. kaufen; unser Morast mit seinem Kraut und Stoppekräutern hätte den ersten Preis davontragen müssen; auch hätten sich die Erdäpfel des Versuchshofes oder des Stabstallmeisters Schmidt (Dür) in Laibach bei der temporären Ausstellung mit allen messen können.“

Krain braucht sich für seine oberkrainer schweren Zugrosse nicht nur nicht zu schämen, sondern kann sich hübsch nahe an die Seite Kärntens stellen. Aus Oberkrain führen uns die Kärntner, besonders die Lavantthaler, ein ansehnliches Contingent junger Pferde jährlich um eine Bagatelle aus dem Lande, züchten und pflegen diese eine Zeit gut und verkaufen selbe um horrenden Preise als Eigenschaft; eben dasselbe geschieht mit unserem oberkrainer Möllthaler Vieh, das die Kärntner in Oberkrain unserem unwissenden Bauer um einige Gulden in den schönsten Exemplaren einführen, um es dann in Möllthal selbst für das doppelte des Ankaufspreises zu verkaufen, und zwar oft nach Krain selbst. Der Landwirtschaftsgesellschaft in Krain wäre die Hebung unserer heimischen Schafzucht anzuempfehlen; man sollte den Versuch machen, einige Rambouilletshäse zu kaufen; ein Stück gibt 7 bis 9 Pfund Wolle. — In unserem Kallalpengebiete möchte der Steinbock, wenn dieser aus Tirol hierher gebracht würde, ganz gut und sicher fortkommen.

Die krainische Forstaussstellung war in Betracht der geringen Mittel würdig vertreten; wäre im Lande nicht überhaupt eine Apathie gegen jede Ausstellung gewesen, wäre eine Vereinigung der Aussteller erzielt worden, so wäre die Zersplitterung der krainischen Aussteller sicher nicht eingetreten; so hat die Ausstellung der Krainer enorme Summen verzehrt und zuletzt fand der Aussteller nur mit Mühe nach langem Suchen sein Object in irgend einem Winkel oder in irgend einer Gruppe, wo es gar nicht hingehörte.

Inbetreff der landwirtschaftlichen Statistik lieferte Ausschussmitglied Schollmayr das auf Krain bezügliche Materiale, u. z. statistische Daten betreffend Bodenkultur, Rinderracen, Hopsen-, Flachs-, Obst- und Weinbau unter Anschluß der erforderlichen Karten.

Mit Bezug auf Düngererzeugung wäre dem laibacher Magistrat aufs wärmste die Poudretteindüngererzeugung aus Wien und Graz zur Nachahmung anzuempfehlen, wobei zugleich die Bewohner der Stadt im Sommer von den verpesteten Dünsten aus der laibacher Fluglade verschont bleiben, und dem Ackerboden Hunderttausende von Gulden in Gestalt der Poudrette jährlich rückgegeben werden könnten. —

Wie bekannt sind bei der landwirtschaftlichen Be- spannung und beim Frachtenfuhrwerk in Krain durchwegs nur Stränge aus Hanf und Flachs in Verwendung. In der Ausstellung fand ich statt Hanfsträngen solche von gedrehtem Draht in beliebiger Stärke. Da solche Drahtstränge zur Wagenbespannung äußerst dauerhaft und gegen jede thierische Kraft widerstandsfähig sind, so wäre es zweckmäßig, schon aus Ersparungsrücksichten, daß in Krain die Eisendrahtstränge wenigstens versuchsweise, besonders aber in Fuhrwerk benützt würden. Dieselben sind zu haben bei Anton Fischer, Wien, Stadt, Elisabethenstraße Nr. 12.

Es wäre schon lange sehr erwünscht gewesen, wenn in Laibach eine Niederlage von approbierten landwirtschaftlichen Maschinen errichtet worden wäre, welche um den wahren Fabrikpreis und mit reeller Bedienung dem Landwirthe gute Maschinen anbieten könnte. Ein solches Depot von obgenannten Maschinen hat nun Herr Josef Debevc in Laibach, Grabischavorkstadt, in seinem großen Hofraume errichtet und dies dem hiesigen landwirtschaftlichen Centralauschusse mitgetheilt, — welcher auch versprach, den Herrn Debevc auf das wärmste in seinem Unternehmen zu unterstützen. Ich empfehle allen Landwirthen das Maschinen-Depot des Herrn Debevc in Laibach umsomehr, — da jetzt auch den Unbemittelteren oder Gemeinden und landwirtschaftl. Filialen die Möglichkeit geboten ist, auf Ratenzahlungen sich gute und zweckmäßige Maschinen zu verschaffen, und so nicht der Gnade des Arbeiters in bedrängter Feldbestellungszeit, besonders im Sommer auch ferner preisgegeben zu sein.“ —

(Fortsetzung folgt.)

„In erster Reihe,“ erwiderte der Lord, „ist Willard Ames.“

„Ah!“ rief Warner überrascht.

„Ames ist mein Freund,“ sagte Champney lächelnd.

„Er ist der Verlobte von Ada Gower, Barbara's Nichte. Heute Morgen hat er seinen Antrag gestellt und wurde natürlich angenommen. Die anderen sind die beiden Schwestern Howe, Mr. Tillinghast und Capitän Burton.“

„Eine angenehme Gesellschaft, aber ich kenne nur Ames und Burton. Ist Effingham hier?“

„Wer?“

„Effingham, der stattliche Oberst,“ lachte Warner.

„Der, nein. Warum sollte er hier sein. Felix?“

„Ich weiß nicht; nur zum Besuch wie die Uebrigen,“ versetzte Warner, sorglos seinen Bart drehend.

„Ich denke, er wird das Bedürfnis haben, sich aufzuheben, denn seine Frau starb im vorigen Jahr.“

„Ah!“ rief der Lord leise.

„Ich glaube auch nicht, daß er ein Gast dieses Hauses war,“ fuhr Warner sorglos fort, „denn ich erinnere mich, wie aufgebracht er einst war, weil Lady Barbara kurz vor ihrer Einwilligung in die Heirat mit dir seine Bewerbung zurückwies; aber ein Freund in der Stadt sagte mir, daß ich Effingham sicher hier finden würde.“

Er machte häufig Besuche in Cromer seit dem Tode seiner Frau.“

„Ah!“ stöhnte Champney wieder.

„Er hatte sich im Club ausgesprochen, daß Cromer ein Stück des wirklichen Paradieses sei und daß er daselbst auch seine Eva gefunden habe. Effingham muß ein Romantiker sein. Eine Eva in einem norfolker Paradies! Haha!“



— (Verleihung.) Dem Professor am landwirtschaftlichen Realgymnasium zu Pettau, Herrn Peter Koncznik, wurde eine Hauptlehrerstelle an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach verliehen.

— (Das Wohlthätigkeits-Concert,) welches am 18. d. stattfand und großen Beifalles theilhaftig wurde, ergab zur Unterstützung armer Studirender an hiesigen Mittelschulen ein Brutto-Erträgnis von 320 fl. 8. W. Herrn Feuerwehrhauptmann Franz Doberlet und Herrn Foregg, dem bekannten bewährten Zitherspieler und Lehrmeister, gebührt das Verdienst, den Impuls zu diesem Concerte gegeben zu haben; Herr Chorleiter Förster lieferte den erfreulichen Nachweis, daß er mit vereinten Kräften tüchtiges vorführen kann. Der günstige Erfolg vom 18. d. möge die Studirenden des Obergymnasiums und der Oberrealschule aufmuntern, auch im kommenden Jahre zum besten desselben Unterstützungsfondes ein Concert zu arrangieren, bei dem nur Studenten in Solopiecen für Violine, Violoncello, Klavier, Flöte und Zither in den Vordergrund zu treten und den verschiedenen einzelnen concertanten Nummern durch effectvolle Chöre einen recht gefälligen Rahmen zu geben hätten.

— (Im Werkstheater zu Idria) haben die laibacher Schauspieler ihre Gastvorstellungen am 13. d. abgeschlossen. Die Theilnahme war eine recht lebhaft. Herr Fahr geht nach München, Herr Köhler nach Franzensbad, Herr Lachner nach Eöplitz und Hr. Rosenberg nach Gleichenberg.

— (Ueberschwemmung.) Infolge der am 12., 13., 14. und 15. d. stattgefundenen Regengüsse sind der Neuringbach und Gurkfluß aus ihren Grenzen getreten und überschwemmten die Acker und Wiesen in den Steuer-gemeinden Dobrava, Feistritz, Rassenfuß, Pivace, Trzize (Steuerbezirk Rassenfuß), Merzdorf (Steuerbezirk Gurkfeld), Dörög und Gradiše (Steuerbezirk Landstraß) derart, daß eine Fekung nicht zu gewärtigen ist. Der Herr k. k. Bezirkshauptmann Graf Chorinsky in Gurkfeld verfügte ohne Verzug die Erhebung des Schadens behufs des gesetzlich eintretenden Grundsteuernachlasses.

— (Selbstmord.) Der Inquisit Martin Kister aus Großmraševo, Bezirk Gurkfeld, erkannte sich den 16ten d. M. vormittags im Arreste des k. k. Bezirksgerichtes Gurkfeld an seinem Leibriemen. Die Beweggründe zu diesem Attentate sind bisher noch unbekannt.

— (Personen- und Gepäc-Verkehr.) Die Generaldirectionen der Kronprinz-Rudolf- und Kaiserin-Elisabeth-Bahnen haben zur Bequemlichkeit des Publicums die directe Abfertigung von Personen- und Reisegepäck im Verkehre zwischen den nachgenannten Stationen eingeführt: I. Mit Courier- und Schnellzügen auf der Kaiserin-Elisabeth-Bahn und Post- und Personenzügen auf der Kronprinz-Rudolf-Bahn in der 1. und 2. Wagenklasse zwischen Wien und Linz einerseits, dann Steyr, Waidhofen, Hieslau, Eisenitz, Admont und Selzthal (Liegen) anderseits. II. Mit Post- und Personenzügen in der 1ten, 2. und 3. Wagenklasse a) zwischen Wien und St. Pölten, ferner St. Pölten einerseits, dann Steyr, Waidhofen, Hieslau, Eisenitz, Admont, Selzthal und Rottenmann anderseits; b) zwischen Linz, Wels, Gmunden, Salzburg, Simbach, Passau, Budweis, Freystadt und Mauthausen einerseits, dann Steyr, Waidhofen, Hieslau, Eisenitz, Admont, Selzthal, Rottenmann, St. Michael, Leoben, Judenburg, Klagenfurt, Villach, Tarvis, Radmannsdorf-Lees und Laibach anderseits. III. Mit Post- und Personenzügen auf der Kaiserin-Elisabeth-Bahn in der 3ten, auf der Kronprinz-Rudolf-Bahn in der 4. Wagenklasse zwischen Linz einerseits, dann Steyr, Waidhofen, Hieslau und Eisenitz anderseits.

— (Für Militärpensionisten.) Der Ausschuss des Militär-Pensionistenvereines in Graz beschloß, eine Offiziersversammlung in nächster Zeit nicht einzuberufen. Es wurde bemerkt, daß der Ausschuss in der letzten Versammlung den Auftrag erhielt, alles Mögliche einzuleiten und durchzuführen, was zur Förderung der Angelegenheit der Militärpensionisten diene; dieß geschah, wie es der Augenblick erheischte.

**Börsebericht.** Wien, 18. Mai. Die lebhafteste Nachfrage erregten austro-ottomanische Bankactien, der sanftesten Stimmung begegneten die Actien der allgemeinen österreichischen Bankgesellschaft. In erster Beziehung wurden das Steigen der ottomanischen Schatzbons in London und die Verhandlung wegen Fusion mit der in Constantinopel zu errichtenden Nationalbank noch fortwährend als vollgiltiges Motiv anerkannt. Hinsichtlich der Bankactien scheint die Nähe des Termines für die Caducität der nicht einbezahlten Stücke von Einfluß gewesen zu sein. Im übrigen war die Börse leblich guter Stimmung, ohne Hervortreten besonderer Momente. Rückgänge von mäßigem Belange wurden durch bei anderen Werthen erzielte Avancen theilweise compensiert, der Umsatz blieb in engen Grenzen, Devisen zeigten Tendenz zur Ermattung.

Währ.	Gold	Währ.	Gold	Währ.	Gold	Währ.	Gold
Wien	69.20	69.30	Depositenbank	27.25	27.75	Rudolfs-Bahn	157.50
Hedera	69.20	69.30	Escomptenbank	86.0	87.0	Staatsbahn	320
Färner	74.45	74.55	Franco-Bank	35	35.50	Südbahn	139.25
April	74.45	74.55	Handelsbank	66	67	Therz-Bahn	213.50
Rose, 1839	290	295	Länderbankverein	43	—	Ungarische Nordbahn	105.50
" 1854	97	97.50	Nationalbank	981	982	Ungarische Ostbahn	50
" 1860	105.50	105.70	Deferr. allg. Bank	49	49.50	Tramway-Gesellsch.	—
" 1860 in 100 fl.	109.75	110.25	Deferr. Bankgesellschaft	200	201		
" 1864	133.75	134.25	Unionbank	101	101.50		
Domanen-Pfandbriefe	119.50	120.50	Bereinsbank	10	10.50		
Böhmen	96	97	Berchrebank	82.50	83.50		
Salzgen	79	79.50					
Siebenbürgen	71.25	72					
Ungarn	74.75	75.50					
Donau-Regulierungs-Lose	96.50	97					
Ung. Eisenbahn-Anl.	93.75	94					
Ung. Prämien-Anl.	75	75.50					
Wiener Communal-Anlehen	85.40	85.60					

Währ.	Gold	Währ.	Gold	Währ.	Gold	Währ.	Gold
Anglo-Bank	134	134.50	Alföld-Bahn	139.50	140	Elisabeth-B. 1. Em.	92.50
Bankverein	70	72	Karl-Ludwig-Bahn	246.50	247	Ferd.-Nordb. S.	104.80
Bodenereditanstalt	—	—	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	531	533	Franz-Joseph-B.	101.25
Creditanstalt	219.25	219.75	Elisabeth-Bahn	202.50	203	Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	106.50
Landbank	145	145.50	Elisabeth-Bahn (Ving-Budweiser)	—	—	Deferr. Nordwest-B.	97
			Streda	—	—	Siebenbürger	81
			Ferdinands-Nordbahn	2080	2085	Staatsbahn	187.75
			Franz-Joseph-Bahn	201	201.50		
			Lomb.-Jerm.-Jassy-Bahn	144.50	145		
			Land-Besellsch.	413	416		
			Deferr. Nordwest-Bahn	184.50	185		

— (Für Katastralbeamte), wie die „Presse“ erfährt, hat das Gesetz betreffend die Einreihung der Katastralbeamten in die Kategorie der activen Staatsbeamten die kaiserliche Sanction erhalten.

— (Für Beamtenkreise.) Der erste allgemeine Beamtenverein der österreichisch-ungarischen Monarchie hielt am 16. d. seine neunte ordentliche Generalversammlung ab, zu welcher 600 Mitglieder und Theilhaber mit 5796 Stimmen erschienen waren. Die Bilanz schließt mit einem Gebahrungsbüchse von 19,791 fl. 17 kr. Der Verwaltungsrath beantragt hievon 8000 fl. als Tantieme für 8 Functionäre, 13,636 fl. zur Amortisirung von Provisionen und ärztlicher Honorare, 486 fl. 23 kr. zur Abschreibung vom Mobilienconto zu verwenden und den Rest pr. 668 fl. 88 kr. in den allgemeinen Fonds zu hinterlegen. Ueber Antrag des Ueberwachungscommissars wird dem Verwaltungsrathe das Absolutorium einstimmig ertheilt und der Antrag desselben auf Verwendung des Gebahrungsbüchses genehmigt. Ein weiterer Antrag des Verwaltungsrathes auf Errichtung einer Sparkasse aus Vereinsmitteln wurde nach längerer Debatte acceptiert. Mit einem eingebrachten Antrage, der Verwaltungsrath möge auf Aufhebung der geheimen Qualifikationstabellen nach Thunlichkeit hinwirken, erklärte sich der Verwaltungsrath einverstanden. Zum Schlusse theilte Dr. Dom. Kolbe namens des Verwaltungsrathes mit, daß von der bei der Börsen- und Arbitrage-Maklerbank ausstehenden Restforderung per 191,407 fl. bereits 28,000 Gulden eingegangen sind.

— (Von der Südbahn.) Der Generaldirector Herr Bontoux, welcher sich zu der am 30. April in Paris abgehaltenen Generalversammlung der Gesellschaft befand, ist auf seiner Rückreise nach Wien an einem Gelenksrheumatismus erkrankt. — Am 14. d. ist der von Graz kommende Postzug Nr. 4 mit der Verschleißmaschine in der Station Steinbrunn zusammengestoßen, infolge dessen beide Maschinen bedeutend beschädigt wurden. Auf Personen hatte dieser Zusammenstoß keinen nachtheiligen Einfluß.

## Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.“)  
**Pe st, 19. Mai.** Die Reichsrathsdelegation erledigte das Extraordinarium des Kriegsbudgets; im ganzen wurden 14.10 Millionen von den Forderungen der Regierung gestrichen. Nur die Post „Fortsetzung des przemysler Festungsbaues“ veranlaßte eine lebhaftere Debatte; die Delegation beschloß Streichung der hierfür beantragten Kosten.

Das ungarische Unterhaus nahm die Notariatsvorlage und die Anlehnsvorlage an.

**Lemberg, 19. Mai.** Infolge Austretens mehrerer Flüsse sind viele Beschädigungen hervorgerufen; der Bahnverkehr Lemberg-Stryn mußte eingestellt werden.

**London, 19. Mai.** Der „Standard“ meldet, die Königin beabsichtige den Besuch des Czaren im Herbst zu erwidern.

**Paris, 19. Mai.** Man hofft, das Ministerium Goulard werde sich heute constituieren.

**Graz, 19. Mai.** Der Statthalter richtet einen Aufruf an das Land zur Unterstützung der von der Ueberschwemmung Betroffenen. Er constatirt, daß Acker, Wiesen und Weingärten dergestalt beschädigt sind, daß die Hoffnungen auf die heurige Ernte geradezu vernichtet seien, und hebt hervor, daß vier Menschenleben zugrunde gegangen sind.

## Telegraphischer Wechselkurs vom 19. Mai.

Papier-Rente 69.10. — Silber-Rente 74.35. — 1860er Staats-Anlehen 105.50. — Bank-Actien 980. — Credit-Actien 221.75. — London 111.75. — Silber 106. — R. f. Münz-Ducaten. — Napoleonsd'or 8.94 1/2.

Wien, 19. Mai. 2 Uhr. Schlußcourse: Credit 221.50, Anglo 130. —, Union 100.50, Franco-Bank 34. —, Handelsbank 66. —, Vereinsbank 10. —, Hypothekendarlehenbank 15. —, allgemeine Baugesellschaft 53.75, Wiener Baubank 58.25, Unionbank 37. —, Wechselbank 14.75, Brigittenauer 15.25, Staatsbahn 319.50, Lombarden 139.25, Communalloose. —. Still.

## Handel und Volkswirtschaftliches.

**Rudolfswerth, 18. Mai.** Die Durchschnitts-Preise stellen sich auf dem heutigen Markte, wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Mehren	8	—	Eier pr. Stck.	—	11
Korn	—	—	Milch pr. Maß	—	10
Gerste	—	—	Rindfleisch pr. Pfd.	—	28
Hafer	2	60	Kalbsteisch	—	30
Halbfrucht	6	50	Schweinefleisch	—	—
Seiden	5	—	Schäpsefleisch	—	25
Hirse	5	50	Hühner pr. Stck.	—	—
Kartoffeln	5	50	Lenden	1	20
Erbsen	—	—	Gen pr. Zentner	—	80
Linse	—	—	Stroh	—	—
Erbsen	—	—	Holz, hartes 32", Kst.	6	50
Erbsen	7	20	— weiches	—	—
Rindfleisch pr. Pfd.	—	50	Wein, rother, pr. Eimer	12	—
Schweinefleisch pr. Pfd.	—	48	— weißer	12	—
Speck, frisch	—	—	Hafen pr. Stck.	—	—
Speck, geräuchert Pfd.	—	—	Wildenten pr. Stck.	—	—

## Angekommene Fremde.

Am 19. Mai

**Hotel Elephant.** Jolovar, Ksm., und Potočnik, Triest. — v. Sterneg, k. k. Major, Rudolfswerth. — Weiß, k. Gemahl und Nichte, und Bukonit, Fiume. — Busetta, Ingenieur, und Einert, Ksm., Wien. — Erler Magdalena, Kisel, Harrer, und Königmann, Commis, Gottschee. — Trollo, Pest. — Lerch, Feistritz. — Jerzanek, Ksm., Slapp.

**Hotel Stadt Wien.** Pfeffer mit Tochter und Nichte, Handelsm., Gottschee. — Kral, k. k. Oberlieut., Klagenfurt. — Willner, Ingenieur, Steyer. — Falt, k. k. Obrist; Reichenbach, Dr. Phil.; Roth, Lehmann, Girch, Reisende, und Buchwald, Ksm., Wien. — Haebler, Reif, Schönan.

**Hotel Europa.** Ruffa, Triest. — Bossi mit Familie, Rom! — Hopfenthaler, Graz. — Dlanzig, Pissen. — Drolz, Luffer. — Helena Lužnik, Sagar. — Weiß, Sissel.

**Mohren.** Schmit, Beldeš. — Reuschner, Ingenieur, Friesach. — Schleifner, Baumeister, Belgrad. — Rosalia Merlat und Anna Obajdir, Karstadt.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit	Barometerniedrigkeit	Temperatur	Wind	Witterung	Wasserstand
19. 6 U. Mg.	735.90	+ 7.7	W. schwach	heiter	0.00
2 „ N.	735.78	+ 18.0	W. schwach	bedeckt	—
10 „ Ab.	736.98	+ 8.8	windstill	heiter	—

Morgens heiter, tagsüber theilweise bewölkt, schwacher Westwind. Abendroth, sternhell. Das Tagesmittel der Wärme + 11.5°, um 3.3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

## Dankagung.

Allen jenen Edlen, die bei der Beerdigung unseres einzigen Sohnes

## Jakob Schlick

anwesend waren, der am 8. d. M. in St. Ranzian in Untertrain starb und heute beerdigt wurde, insbesondere dem Herrn Dr. Paul Baraun, der hochwürdigsten Geistlichkeit, dem Herrn Lehrer und dem Gastwirth und Kaufmann Klebennit sagen die tiefbetrübten Eltern ihren herzlichsten Dank mit dem Bemerkten, daß nur eine so innige, tiefe Theilnahme der edlen Bevölkerung den Schmerz lindern konnte, der so ungeahnt die tröstlichen Eltern in der Fremde, auf der Reise traf.

Graz, am 10. Mai 1874.

Jakob und Maria Schlick,  
 Holzhändler und Realitätenbesitzer aus  
 Land in Obersteiermark.

**Krainische Grundbesitzungs-Obligationsanleihe.** Privatstichung: Geld 86.50, Worr —